

ethnischen Minderheit in Laos zu befragen. Janet C. Sturgeon gibt Einblicke in ihren Forschungsprozess seit den frühen 1990er Jahren und zeigt die Schwierigkeiten und unerwarteten Vorteile ihrer vergleichenden Forschung in China und Thailand auf. Isabelle Henrion-Dourcy reflektiert über den Einfluss der verschiedenen politisch-ideologischen Umgebungen in Lhasa und Dharamsala auf ihre Forschung unter Tibetern. Sarah Turner widmet schließlich ein Kapitel den ForschungsassistentInnen und ÜbersetzerInnen, deren Rolle im Forschungsprozess oft unterbelichtet bleibt.

Im dritten und letzten Teil des Bandes beschäftigt sich Oscar Salemik mit dem Umgang mit und politischen Missbrauch von ethnologischem Wissen am Beispiel von Studien zum vietnamesischen Hochland und erläutert seine Strategien der Anonymisierung von InformantInnen und der Beeinflussung von politischen EntscheidungsträgerInnen. Stevan Harrell und Li Xingxing geben einen seltenen Einblick in persönliche und emotionale Hintergründe einer Blockade, die sie nach langjähriger Forschung daran hinderte, ethnografische Studien zu produzieren. Sarah Turner schließt den Band mit einer ethnografischen Reflektion über ethnische Minderheiten und den sozialistischen Staat in China, Vietnam und Laos ab.

Allein die Reichhaltigkeit der Feldforschungserfahrungen, die dieser Band zusammenfasst, macht ihn lesenswert und zu einer wichtigen Anregung zu Reflektionen über den eigenen Forschungsprozess. Seine Stärken liegen in der Diskussion sozialkonstruktivistischer Konzepte der Feldforschung. Viele der bewusst subjektiv gehaltenen Beiträge heben zudem die Unvorhersehbarkeiten der Forschung hervor, die dem/der ForscherIn ein hohes Maß an Offenheit und Anpassungsfähigkeit abverlangen. Dadurch hinterlässt der Band allerdings auch einen etwas unsystematischen Eindruck. Als Sammlung persönlicher Reflektionen sind vielleicht Projekte wie das an der London School of Economics and

Political Science angesiedelte Blog über Methoden und Praktiken der Feldforschung vielversprechender (blogs.lse.ac.uk/fieldresearch/). Nachdem nun vermehrt Erfahrungsberichte über qualitative Sozialforschung in Asien vorliegen, wäre es Zeit für ein gut strukturiertes Überblickswerk.

Elena Meyer-Clement

Gabriele Koehler, Deepta Chopra (Hgg.): Development and Welfare Policy in South Asia

Abingdon: Routledge, 2014. 228 S., 145,00 USD

Der Sammelband „Development and Welfare Policy in South Asia“ ist in der Reihe „Routledge Explorations in Development Studies“ erschienen. Die derzeit 20 Werke umfassende Serie behandelt diverse entwicklungspolitische Themen; im Speziellen Globalisierung, Klimawandel, Energieversorgung und technische Entwicklung sowie mediale, edukative und soziale Aspekte. Das von Gabriele Koehler und Deepta Chopra vorgelegte Werk fügt sich thematisch in diese Reihe ein und geht dabei der Frage nach, ob eine „Geografie der Wohlfahrt“ in Südasien zu erkennen ist. Der sozialwissenschaftliche Forschungsschwerpunkt der Herausgeberinnen liegt auf entwicklungs- und wohlfahrtsstaatlicher Politik. In diesem Band werden sie durch acht weitere AutorInnen unterstützt. Mittels eines komparatistischen Ansatzes werden die Politikinitiativen der einzelnen Länder in Fallstudien analysiert sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede wohlfahrtspolitischer Maßnahmen in der Region herausgearbeitet.

Der Sammelband gliedert sich in drei Teile mit zwölf Kapiteln, dazu kommen ein Vorwort und ein abschließender Ausblick. Eingangs erläutert Naila Kabeer die dem Werk zugrunde liegende Fragestellung und begründet die Relevanz des Vergleichs. Im ersten Teil des Buches vermitteln die Her-

ausgeberinnen eine Momentaufnahme der aktuellen wohlfahrtspolitischen Entwicklungen in Südasien. Dabei gehen sie auf die Diskrepanz zwischen den Absichten entwicklungs- und wohlfahrtspolitischer Maßnahmen und deren Implementierung ein. Jedoch analysieren die AutorInnen ausschließlich die Zielsetzungen der Programme ab zirka 2004, nur am Rande wird in einzelnen Kapiteln auch auf die Umsetzung eingegangen. Hintergrund dieser Vorgehensweise ist, dass die Implementierung zum Untersuchungszeitpunkt teilweise noch nicht überprüft werden kann. Weiterhin formulieren die Herausgeberinnen in der Einleitung ihre drei Leitfragen nach den (1) Auslösern und (2) Akteuren der Maßnahmen sowie nach (3) der Stärkung der staatsbürgerlichen Rechte und einem Wandel in der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft. Im zweiten Kapitel stellt die Mitherausgeberin Koehler den aktuellen Forschungsstand sowie eine Typologie von Wohlfahrtsstaaten vor. In Bezug auf die dritte Leitfrage ordnet die Autorin entwicklungspolitische Maßnahmen danach, welche staatsbürgerlichen Rechte diese stärken sollen. Ferner diskutiert sie im nächsten Kapitel den Begriff der „Wohlfahrtsgeografie“ und erörtert entwicklungspolitische Maßnahmen in Südasien aus einer historischen Perspektive. In Kapitel vier beleuchtet Aniruddha Bonnerjee den fiskalischen Handlungskorridor der Länder und vergleicht die Aufwendungen im Sozialbereich mithilfe eines Paneldatensatzes. In dem folgenden und quantitativ größten Teil des Buches werden die entwicklungs- und wohlfahrtspolitischen Maßnahmen der sechs südasiatischen Länder Bangladesch, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka dargelegt und anhand der im ersten Kapitel gestellten Leitfragen beurteilt. Bhutan findet in der Analyse keine Betrachtung. Der abschließende dritte Part dient der Einbindung der gewonnenen Erkenntnisse in einen komparativen Zusammenhang. Anknüpfend an die Untersuchungen zum fiskalischen Handlungskorridor in Kapitel vier erörtert Bonnerjee im elften Kapitel die Staatsauf-

wendungen für Sozialausgaben in den einzelnen Bereichen (1) Bildung, (2) Gesundheit, (3) soziale Sicherung und Wohlfahrt sowie (4) Wohnungsbau und Gemeinschaftsangelegenheiten. Damit wird dem/r LeserIn ein umfangreicher Ländervergleich ermöglicht. Das letzte Kapitel zwölf, verfasst von der Mitherausgeberin Chopra, fasst die Sozialprogramme der einzelnen Länder nach Themen sortiert tabellarisch zusammen. Ferner werden die zuvor von Koehler formulierten Leitfragen beantwortet. Die Autorin schließt ihre Analyse damit, dass sich die Frage nach einer südasiatischen „Geografie der Wohlfahrt“ nicht eindeutig bejahen oder verneinen lässt. Bangladesch ist demnach kein Wohlfahrtsstaat, während sich Sri Lankas hohes Wohlfahrtsniveau rückläufig entwickelt. In Nepal lassen sich erste Tendenzen eines Wohlfahrtsstaates erkennen, dennoch muss das Land ebenso wie Pakistan seine massiven Probleme bewältigen und sich zunächst politisch stabilisieren. Nur Indien und die Malediven können aufgrund ihrer politischen Maßnahmen gewissermaßen als Wohlfahrtsstaaten bezeichnet werden. Gleichwohl zielen die entwicklungspolitischen Regelungen dieser Länder selektiv auf bestimmte Bevölkerungsgruppen ab und haben keinen universellen Gültigkeitsanspruch für alle BürgerInnen.

Die Anmerkungen und Literaturangaben sind hinter den einzelnen Kapiteln angeordnet. Im Anhang des Buches findet sich eine methodische Ergänzung zu den Berechnungen des finanzpolitischen Spielraumes aus Kapitel vier, ein Glossar der verwendeten südasiatischen Begriffe und ein ausführlicher Index, mit dem mithilfe von Oberbegriffen nach Schlagwörtern gesucht werden kann. Vor allem in den drei von Bonnerjee verfassten Kapiteln wird die Analyse durch zahlreiche Grafiken und Tabellen verdeutlicht.

Von besonderem Interesse ist das vorliegende Sammelwerk für WissenschaftlerInnen und Studierende, die sich mit Wohlfahrts- oder sozioökonomischer Entwicklungspoli-

tik befassen. Ebenso richtet sich dieser Band an SüdasienswissenschaftlerInnen, die sich einen detaillierten Überblick über dieses relevante Politikfeld verschaffen möchten. Den AutorInnen gelingt es insbesondere aufgrund des ausführlichen Einleitungs- und Schlussteils, die einzelnen Fallstudien in einen vergleichenden Zusammenhang einzubetten, weshalb das Werk uneingeschränkt empfohlen werden kann.

Mirjan Schulz

Bernd Stöver: Geschichte Kambodschas. Von Angkor bis zur Gegenwart

München: C.H.Beck, 2015. 255 S., 14,95 EUR

Dem Historiker Bernd Stöver gelingt es, die bewegte Geschichte Kambodschas von den frühen Königreichen Funan und Chenla bis in die Neuzeit gleichermaßen kompakt und anschaulich darzustellen. Dabei beschreibt er nicht nur chronologisch die Ereignisse, sondern zeigt aus verschiedenen Blickwinkeln auf, welche enorme Bedeutung das Angkor-Reich auch in den nachfolgenden Epochen jeweils auf die Bildung einer nationalen Identität der Khmer hatte und noch immer hat. Gerade diese Inbezugsetzung zur Gegenwart trägt wesentlich zum Verständnis vieler aktueller Entwicklungen bei.

Der Autor führt uns in zehn Kapiteln durch die Geschichte Kambodschas, wobei er sich zunächst der glorreichen Epoche der Khmer-Großreiche widmet und den Aufstieg und Niedergang des Angkor-Reiches beschreibt. Der/die LeserIn wird sehr detailreich über die wichtigsten Gottkönige und deren Schaffen informiert. Dabei erläutert Stöver auch die Tempelikonografie mit ihren Darstellungen auf den Basreliefs von Angkor Thom und Angkor Wat, die seinerzeit gewissermaßen wie Propagandaplakate zur politischen Erziehung von des Lesens unkundigen Bürgern gedient haben. Auch

nach dem Niedergang der Königreiche und dem Verfall der ehemaligen Millionstadt blieben die noch erhaltenen Tempel für die Bevölkerung wichtiger Bezugspunkt nationaler Identität. Selbst das unabhängige Kambodscha unter Sihanouk und sogar die Roten Khmer beriefen sich auf die Glanzzeit der Angkor-Dynastien. Großen Raum nehmen lebendige Darstellungen von Alltag und Gesellschaft dieser Zeit ein. Stöver erläutert die verschiedenen Theorien zum Untergang und Verfall Angkors und erklärt, warum sich Frankreich im Kampf um Kambodscha als Kolonialmacht durchsetzen konnte, aber sich gleichzeitig eine starke kambodschanische Identität entwickeln und erhalten konnte, die sich aus der einstigen Größe des Königreiches und aus dem Buddhismus speiste.

Stöver erläutert sehr anschaulich, mit welcher Intensität die Kolonialmacht zwar eine Infrastruktur mit einem modernen Versorgungssystem und einem öffentlichen Gesundheitswesen aufbaute, gleichzeitig aber einen enormen Anpassungsdruck an die Vorstellungen der Kolonialmacht ausübte, wodurch das Streben nach Unabhängigkeit befördert wurde. Es wurden Frankreich wohlgesinnte kambodschanische Könige eingesetzt, die nur als Marionetten dienten; dennoch gelang es der Kolonialadministration nicht, das System von Patronage, Willkür und Korruption abzuschaffen. Trotz weitreichender Reformen wuchsen antikoloniale Proteste, die sich besonders an der Bildungsreform entzündeten. Paradoxerweise erhielten wichtige Persönlichkeiten der antikolonialen Bewegung eine erstklassische Ausbildung an französischen Schulen. Stöver zeigt differenziert auf, wie sich Kambodscha während des Zweiten Weltkriegs positionierte und welchen Einfluss die unmittelbaren Nachbarländer auf Kambodscha ausübten, und er erläutert die unrühmliche Rolle Japans.

Frankreichs Kampf um seine Einflussphären in Südostasien macht einen Blick nach Vietnam erforderlich, wo die Viet Minh in